

Siegerentwurf Kinder- und Jugendhaus Giebel mit Kindertageseinrichtung vorgestellt Der Neubau wäre eine Bereicherung für den Ortsteil



(v.l.n.r.) Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, Bezirksvorsteherin Ulrike Zich, der Geschäftsführer der Stuttgarter Jugendhäuser gGmbH Sieghard Kelle, Jugendamtsleiter Bruno Pfeifle und Architekt Stefan Kamm stellen den Besuchern den Siegerentwurf zum Neubau Jugendhaus mit Kindertageseinrichtung vor

Der Neubau des Jugendhauses Giebel zusammen mit einer Kindertageseinrichtung steht weit oben auf der Wunschliste der sozialen Stadt. Im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung haben mehrere Architekturbüros ihre Ideen zu Papier gebracht, wie dieses Haus aussehen könnte. Der Siegerentwurf des Architekturbüros Kamm wurde jetzt in einer Info-Veranstaltung der Bevölkerung vorgestellt.

„Das Thema Jugendhaus und Kindertageseinrichtung in Giebel beschäftigt die Verwaltung schon lange“, erklärte Bezirksvorsteherin Ulrike Zich in ihrer Begrüßung. Die Bedarfssituation müsse sie nicht näher erläutern. Im Weillimdorf fehle es bekanntermaßen an Kita-Plätzen, besonders in Giebel. Und auch das Jugendhaus sei nicht auf dem neuesten Stand der Technik. Deshalb seien die Planungen für den Neubau des Jugendhauses mit Kita in Form einer Mehrfachbeauftragung in Auftrag gegeben worden. Den Architekturbüros sei dabei eine Menge abverlangt worden. Gefordert waren für Jugendhaus und Kita sowohl eigene Räumlichkeiten wie auch Gemeinschaftseinrichtung. Ferner waren sogenannte Stadtteilräume für Vereine und Organisationen gewünscht. „Die Einrichtungen sollen beispielbar, funktional, aber auch trennbar sein“, fasste Ulrike Zich die Forderungen zusammen.

Die Gutachterkommission habe es sich bei der Bewertung der einzelnen Entwürfe nicht einfach gemacht, erklärte Ulrike Zich eingangs. Wichtiger Kritikpunkt bei der Bewertung sei die Nutzbarkeit der Einrichtungen gewesen. In der ersten Runde wurden quasi zwei Sieger ermittelt, die ihre Entwürfe anhand der Kriterien nacharbeiten sollten. In einer zweiten Runde habe sich das Gremium schließlich für die Eingaben des Architekturbüros Kamm entschieden.

Der Geschäftsführer der Stuttgarter Jugendhäuser gGmbH, Sieghard Kelle stellte kurz die ausschlaggebenden Kriterien im Hinblick auf das Kinder- und Jugendhaus dar. Da der Bolzplatz erhalten bleibe, war dessen Zugänglichkeit von Bedeutung. Auch das Zusammenspiel von „lauten“ und „leisen“ Räumen sei ein Kriterium gewesen. Und auch die Nutzbarkeit als Bürgerraum war gefragt. Diese Forderungen müssten lebbar und machbar sein. Mit den Planungen des Büros Kamm sei ein Entwurf gefunden worden, der nach Abwägung aller Belange, die Forderung fast optimal umsetze, schloss Kelle seine Ausführungen.

Jugendamtsleiter Bruno Pfeifle ergänzte, dass ganz bewusst die Mehrfachnutzung gefordert sei. Man wolle Generationen zusammenbringen. Das Projekt Soziale Stadt Giebel wolle den Stadtteil zu einem attraktiven Gemeinwesen entwickeln. Hierzu würden insbesondere die Menschen gehören und diese müssten sich dazu begnügen können. „Die Funktionalität des Alltags in diesem Gemeinschaftsgebäude wird eine spannende Sache“, bekräftigte der Jugendamtsleiter.

Architekt Stefan Kamm stellte nach den Einführungen dann seine Entwurfspläne im Einzelnen vor. Es werde ein Gebäude geschaffen, das sowohl das Grundstück wie auch die Topografie ausnütze und gut eingebunden werde in den vorhandenen grünen Bereich. Geplant sind zwei zweigeschossige Gebäudeteile, die miteinander verzahnt werden - entsprechend den geforderten Nutzungsmöglichkeiten. Der Gebäudekomplex sei aufgeteilt in Jugendhaus, Treffpunkt und Kita, wobei der Treffpunkt das sogenannte pulsierende Herz darstelle. Hier befindet sich der Haupteingang. Der Raum biete Platz für verschiedene Nutzungen wie Elterntreff, Austausch, etc. Außerdem sei in dem Bereich der Verknüpfungspunkt, der die beiden Elemente miteinander verbinden wird. Neben dem Haupteingang sind noch weitere Eingangszonen geplant, einer im Jugendhausbereich, ein weiterer im Kita-Bereich sowie ein separater Eingang im nördlich, rückwärtigen Bereich des Gebäudes. Durch diese verschiedenen Eingangsbereiche würden die Einrichtungen völlig unabhängig voneinander nutzbar. Die Topografie biete im nördlichen Gebäudeteil noch Raum für ein drittes tiefer liegendes Geschoss. Dort sei Platz für einen Probe- und einen Technikraum sowie eventuelle Gruppenräume. Auch sind dort im Freigelände Fahrradabstellmöglichkeiten vorgesehen.

Die einzelnen Räume werden zu Gruppen zusammengefasst und zueinander versetzt. „So werden Plätze und Wege entstehen, die die offene Blickbeziehung und die Verzahnung, auch mit dem Außenbereich zulassen“, erläuterte Kamm seine Entwürfe. Im Erdgeschoss solle für das Jugendhaus an einer Ecke des Komplexes ein Café mit Außenbestuhlung entstehen und auf der rückwärtigen Seite ein Bereich für Grill- und Rückzugsmöglichkeiten. Für die Kita sei im Erdgeschoss angedacht neben Räumen für Krabbelgruppen auch die Leitung und das Personal unterzubringen, ferner eine Verteilerküche, einen Schlaf- und Wickelbereich sowie Material- und Lagerräume.

Im Obergeschoss des Gebäudes sind für die Kita Gruppenräume für ältere Kinder geplant sowie eine Kreativwerkstatt, die auch vom Jugendhaus mitbenutzt werden kann. Im Jugendhausbereich sind Räumlichkeiten für eine Ideenwerkstatt und ein PC-Raum. Ferner sind im Obergeschoss neben weiteren Lagerräumen die sogenannten Stadtteilräume, aufgeteilt in einen Seminar- sowie einen Mehrzweckraum mit Lager und Büro geplant. Der Bereich der Stadtteilräume umfasse eine Größe von zusammen 120 Quadratmetern. In jedem Stockwerk seien zudem Sanitäreinrichtungen in allen Bereichen vorgesehen.

Die Freiflächen des Jugendhauses erschließen sich nach Westen zum bestehenden Sportplatz und an der nördlichen Seite des Hauses. Die Freianlagen der Kita liegen nach Süden und Osten. Das Gebäude ist umgeben von einer Art Terrasse als Spiel- und Bewegungsfläche. Diese soll von allen Gruppenräumen direkt erreichbar sein. Nach Osten hin grenzt eine offene Spielwiese mit naturnaher Gestaltung.

Abschließend beleuchtete Kamm noch kurz seine Entwürfe von der energetischen Seite. Ganz bewusst sei eine kompakte Gebäudeform mit hochwertiger Verglasung gewählt worden. Für die Fassade schlug der Architekt eine wetterresistente farbige Holzfassade vor.

In der anschließenden Diskussion zeigte sich schnell, dass der Entwurf des Architekturbüros Kamm bei den Besuchern der Info-Veranstaltung gut ankam. Auf die Frage, wie denn die Abtrennung der beiden Bereiche aussehen solle, erklärte Kamm, dass dies durch Faltwände oder auch durch fest eingebaute Schiebeelemente möglich sein könne. Den Hinweis, dass das Fehlen einer Küche im Obergeschoss die Nutzung der Stadtteilräume im Hinblick auf öffentliche Veranstaltungen erschwere, wird in die weitere Planung mit aufgenommen. Da beide Stockwerke mit einem Aufzug verbunden werden sollen, reiche als Lösung der Einbau einer Teeküche im Obergeschoss eventuell aus.

Die Bedenken hinsichtlich einer Holzfassade beziehungsweise deren Erscheinungsbild nach einigen Jahren konnte der Architekt dahingehend entkräften, dass es heutzutage Holzlasuren gebe, die sehr wetterresistent sind und eine lange Haltbarkeit gewährleisten. Außerdem sei Holz als Fassadenverkleidung nur ein möglicher Vorschlag, so Kamm. Das Aussehen der Fassade werde erst im weiteren Verlauf mit allen am Prozess Beteiligten geklärt. Auf die Frage aus den Besucherreihen, wie viele Kitaplätze durch den Neubau geschaffen werden, berichtete Oliver Herweg, vom Jugendamt der Stadt Stuttgart, dass zwei Gruppen für Kleinkinder mit 20 Plätzen und zwei Gruppen für Null- bis Sechsjährige mit 35 Plätzen anvisiert seien. In Giebel würden aber dann immer noch weitere 42 Plätze fehlen. Hinsichtlich der Parkmöglichkeiten bei dem Gebäudekomplex erklärte Kamm, dass die erforderlichen sechs Stellplätze im hinteren Bereich nachgewiesen seien. Schließlich richtete sich die Planung nach der Erbauung eines Jugendhauses mit Kita und nicht nach Stellplätzen.

Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung berichtete zum Schluss, dass für das Projekt Soziale Stadt Gelder in Höhe von 4,3 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Einige Projekte seien bereits auf den Weg gebracht. Für den Neubau des Jugendhauses reiche das Budget nicht ganz, so de la Rosa. Die Mehrfachbeauftragung zum Bau eines Jugendhauses mit Kita komme jetzt auf die Wunschliste für den Gemeinderat zum Haushaltsplan 2012/2013. Der Gemeinderat werde in seiner November-sitzung diesen Jahres über die eingereichten Wunschlisten beraten. Das bedeute, dass bei dem Projekt vorerst einmal nichts weiter passiere. Sollte der Gemeinderat dem Neubau zustimmen, rechnet der Architekt mit einer Planungszeit von etwa einem dreiviertel Jahr, die Bauzeit betrage ungefähr 15 bis 16 Monate.

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich dankte abschließend allen an dem Prozess Beteiligten. Gleichzeitig betonte sie, dass es sich bei dem vorgestellten Entwurf um einen Wettbewerbsentwurf handle und noch nicht um ein Baugesuch. Deshalb könne auch noch kein Nutzungskonzept vorliegen. Sie halte den Entwurf für eine ganz respektable Geschichte, die sowohl inhaltlich wie auch äußerlich alle Belange erfülle. Zur weiteren Vorgehensweise erklärte die Bezirksvorsteherin noch, dass der Bezirksbeirat in seiner letzten Sitzung seine Wunschliste für den Gemeinderat erstellt habe. Die Wunschliste würde auch den Neubau des Jugendhauses mit Kita beinhalten. „Der Neubau wäre sicher eine Bereicherung für den Stadtteil Giebel“, schloss Ulrike Zich und bat die anwesende Stadträtin, die Anregungen in die Sitzungen des Gemeinderates mitzunehmen.

Text/Fotos: Tommasi



Die Pläne des Architekturbüros Kamm gingen aus der Mehrfachbeauftragung als Sieger hervor

In und um Weilimdorf, 20. Mai 2011